

3. Sozialdiakoniekonferenz 2017 – KGH Zürich-Neumünster

Ethische Fragen und Werte in der diakonischen Arbeit

Beispiel 3: Seniorenferien

Die Sozialdiakonin Silvia plant die Seniorenferien für den kommenden Sommer. Auch in diesem Jahr ist mit ca. 30 Teilnehmenden zu rechnen.

Herr und Frau Huber sind schon zum 3. Mal dabei. Sie sind gut bekannt in der Gemeinde. Herr und Frau Huber freuen sich immer sehr auf diese Ferien.

Schon im letzten Jahr fiel auf, dass Frau Huber etwas Mühe hatte, vergesslich war und desorientiert wirkte. In den vergangenen Seniorenferien fand Frau Huber bei der Hinfahrt auf einem Rastplatz nicht mehr zum Car zurück. Nach 45 Minuten gemeinsamer Suche fand man sie verzweifelt auf der anderen Seite des Parkplatzes. Es entstand grosse Aufregung. Eines Nachts irrte sie auf dem Korridor des Hotels umher und klopfte verzweifelt an eine falsche Zimmertüre. Herr Huber fand sie schließlich und betonte, dass das ja mal passieren könne. Frau Müller und Herr Weber, die ebenfalls an den Ferien im Jahr zuvor teilgenommen hatten, wandten sich nach den Ferien an die Sozialdiakonin. Sie vermuteten eine beginnende Demenz. Beide fanden unabhängig voneinander, dass das gerade noch gut gegangen sei. Man müsse Hubers nun aber klar mitteilen, dass sie nicht mehr an den Ferien teilnehmen könnten, ansonsten wäre das unverantwortlich.

Auch dieses Jahr haben sich Herr und Frau Huber wieder angemeldet. Die Sozialdiakonin fragt nach dem Befinden von Frau Huber. Herr Huber betont, es sei alles in Ordnung. Es wäre schön, dass sie wieder dabei sein könnten. Es wäre für ihn immer Erholung pur und es sei so schön, die anderen Seniorinnen und Senioren wiederzusehen.

Die Sozialdiakonin möchte diese Entscheidung nicht alleine treffen und beruft einen runden Tisch ein. Eingeladen sind die zuständige Kirchenpflegerin, der Pfarrer, die Jugendarbeiterin und eine Freiwillige, die seit vielen Jahren bei den Seniorenferien zuverlässig mitwirkt.